

10. Kapitel

**Der „außerökonomische“ Zwang
in der Übergangsperiode**

1. *Gewalt und Zwang in ihrem Verhältnis zur Ökonomik.*
2. *Gewaltanwendung in den Übergangsperioden.*
3. *Die Staatsgewalt als konzentrierte Gewaltanwendung.*
4. *Die ökonomische Bedeutung der proletarischen Diktatur.*
5. *Gewalt und Zwang gegenüber den nichtproletarischen Schichten.*
6. *Der Zwang als Äußerung der Selbstorganisation der Werktätigen.*
7. *Absterben des Zwanges*

In der theoretischen politischen Ökonomie, das heißt in der Wissenschaft, die die elementaren Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Warenwirtschaft erforscht, herrschen „rein ökonomische“ Kategorien vor. „In der wirklichen Geschichte spielen bekanntlich Eroberung, Unterjochung, Raubmord, kurz Gewalt die große Rolle. In der sanften politischen Ökonomie herrschte von jeher die Idylle. Recht und ‚Arbeit‘ waren von jeher die einzigen Bereicherungsmittel, na-

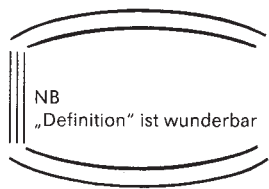
türlich mit jedesmaliger Ausnahme von ‚diesem Jahr‘.“¹ Es unterliegt keinem Zweifel, daß im ganzen Verlauf des historischen Prozesses die Rolle der Gewalt und des Zwanges außerordentlich groß war. Namentlich auf diesem Boden konnten Theorien aufwachsen, die in der Gewalt das Alpha und Omega der Geschichte erblicken.² Andererseits beruht auf der Negation der Gewalt eine ganze Reihe von entgegengesetzten Theorien, die einfach die erfahrungsgemäß gegebenen Erscheinungen nicht sehen wollen, alle jene Tatsachen, die hartnäckig eine Erklärung fordern. Der Marxismus kann nicht dasjenige wegdenken, was real als größter historischer Faktor da ist. Die Ausräuberung der Gemeindeländereien in England zur Zeit der ursprünglichen Akkumulation, die Zwangsarbeit der Sklavenmassen im alten Ägypten, die Kolonialkriege, die „großen Aufstände“ und „ruhmreichen Revolutionen“, der Imperialismus, die kommunistische Revolution des Proletariats, die Arbeitsarmeen in der Sowjetrepublik – sind denn all diese so verschiedenartigen Erscheinungen nicht mit der Frage des Zwanges verknüpft? Gewiß doch. Der vulgäre Forscher möchte sich beruhigen, indem er alles unter einen Hut bringt. Der Anhänger der dialektischen Methode muß diese Formen in ihrem historischen Zusammenhang analysieren, in ihrer Verbindung mit dem Ganzen, in ihren spezifischen Eigentümlichkeiten, in ihrer – mitunter dem Wesen nach ganz entgegengesetzten – funktionellen Bedeutung.

Die soziale Gewalt- und Zwangsanzwendung

1 Karl Marx: „Das Kapital“, Band I, Volksausgabe, S. 645.^[91]

2 So die Arbeiten von E. Dühring, von späteren Autoren Gumpowicz, von den neueren Franz Oppenheimer.

(und nur von dieser ist hier die Rede) steht in einem zwiefachen Verhältnis zur Ökonomie: Erstens entsteht sie als Funktion dieser Ökonomik; zweitens wirkt sie ihrerseits auf das ökonomische Leben ein. In dieser letzteren Rolle kann sich der Einfluß in zwei Richtungen vollziehen: entweder in der Linie der sich objektiv entwickelnden ökonomischen Beziehungen – dann befriedigt er das reif gewordene gesellschaftliche Bedürfnis, *beschleunigt* die ökonomische Entwicklung, bildet eine fortschrittliche Form dieser Entwicklung; oder er steht im Gegensatz zu dieser Entwicklung – dann *verzögert* er die Entwicklung, bildet ihre „Fesseln“ und muß im allgemeinen einer anderen Form des Zwanges mit anderem, wenn man sich so ausdrücken darf, mathematischem Vorzeichen Platz machen.³ Besonders plastisch offenbart sich die Rolle der Gewalt in den „kritischen Epochen“. „Die Kriege und Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte.“ Und diese beiderlei „Lokomotiven“ stellen Formen – und dabei am schärfsten ausgedrückte Formen der Gewalt dar. Marx schrieb über den Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus: „Diese Methoden beruhen zum Teil auf brutalster Gewalt. Zum Beispiel das Kolonialsystem. Alle aber benutzten die Staatsmacht, die konzentrierte und organisierte Gewalt der Gesellschaft, um den Verwandlungsprozeß der feudalen in die kapitalistische Produktionsweise treibhausmäßig zu för-



3 Vgl. darüber Fr. Engels: „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“, Stuttgart 1914, S. 191–192.^[92] Ebenso Fr. Engels: „Gewalt und Ökonomie“ etc. (geplanter vierter Teil über die „Theorie der Gewalt“, veröffentlicht von Bernstein in der „Neuen Zeit“ gleich nach dem Tode Engels’.

dern und die Übergänge abzukürzen. Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie selbst ist eine ökonomische [Potenz].⁴

ist „Kategorie“ nicht genauer?
Faktor?
(Gewalt – Kraft, klingt russisch
nicht gut.)^[93]

In der Übergangsperiode, wo eine Produktionsstruktur von einer anderen abgelöst wird, ist der Geburtshelfer die revolutionäre Gewalt. Diese revolutionäre Gewalt muß die Fesseln der Entwicklung der Gesellschaft sprengen, d. h. einerseits die alten Formen der „konzentrierten Gewalt“, die zu einem konterrevolutionären Faktor geworden sind, den alten Staat und den alten Typus der Produktionsverhältnisse. Diese revolutionäre Gewalt muß andererseits aktiv die Bildung neuer Produktionsverhältnisse fördern, indem sie eine neue Form der „konzentrierten Gewalt“ schafft, den Staat der neuen Klasse, die als Hebel der wirtschaftlichen Umwälzung wirkt und die ökonomische Struktur der Gesellschaft verändert.⁵ Einerseits spielt also die Gewalt die

4 Karl Marx: „Das Kapital“, Band I, Volksausgabe, S. 680.^[94]

5 Kautsky, Bauer und tutti quanti lehnen mit Empörung und Abscheu die Gewalt ab, von wo sie auch immer kommen mag. Anders verhielten sich zu der Frage die Schöpfer des wissenschaftlichen Kommunismus. So schrieb z. B. Engels über Dühring: „Daß die Gewalt aber noch eine andere Rolle in der Geschichte spielt, eine revolutionäre Rolle ... davon kein Wort bei Herrn Dühring. Nur unter Seufzen und Stöhnen (Hört! Hört! N. B.) gibt er die Möglichkeit zu, daß zum Sturz der Ausbeutungswirtschaft vielleicht Gewalt nötig werde, leider, denn jede Gewaltanwendung demoralisire den, der sie anwendet ... Und diese matte, saft- und kraftlose Predigerdenkweise macht den Anspruch, sich der revolutionärsten Partei aufzudrängen, die die Geschichte kennt!“ (Engels: „Herrn Eugen Dührings Umwälzung“ etc., S. 193.)^[95] Man muß sich bei den Betrachtungen Kautskys über die „Bestialität“ und „Humanität“ an die glänzenden Zeilen Engels' über die „wahren Sozialisten“ erinnern. „Etwas Humanität“, wie man heutzutage sagt, etwas

Rolle eines zerstörenden Faktors, andererseits ist sie die Kraft der Kohäsion, der Organisation, des Aufbaus. Je größer diese „außerökonomische“ Kraft ist, die in Wirklichkeit eine „ökonomische Potenz“ darstellt, desto geringer sind die „Unkosten“ der Übergangsperiode (natürlich unter sonst gleichen Bedingungen), desto *kürzer* ist diese Übergangsperiode, desto schneller tritt ein gesellschaftliches Gleichgewicht auf neuer Grundlage ein und desto rascher beginnt die Kurve der Produktivkräfte emporzusteigen. Diese Kraft ist nicht irgendeine über-empirische, mystische Größe: Sie ist die Kraft der Klasse, die die Umwälzung vollzieht, ihre soziale Macht. Es ist daher vollkommen klar, daß sie ihrer Größe nach vor allem vom Grad der Organisiertheit dieser Klasse abhängt. Und die revolutionäre Klasse ist dann am meisten organisiert, wenn sie sich als

man müßte ergänzen:

- 1) von der Zahl;
- 2) von der Rolle in der Ökonomik des Landes;
- 3) von der Verbindung mit der Masse der Werktätigen;
- 4) von ihrer Organisiertheit.

„Realisierung“ dieser Humanität, oder richtiger der Ungeheuerlichkeit, sehr wenig Eigentum aus dritter oder vierter Hand, wenig über die Leiden des Proletariats, die Organisation der Arbeit, die Züchtung von unvermeidlichen, aber langweiligen Vereinen zur Hebung der unteren Volksklassen. Und daneben eine grenzenlose Unbildung in Fragen des ... tatsächlichen gesellschaftlichen Lebens. Das ist der Inhalt ihrer ganzen Literatur, die dank der ... „absoluten Unvoreingenommenheit“ des Denkens die letzten Reste von Energie und Aktivität verliert. Und mit diesem langweiligen Zeug will man Deutschland revolutionieren, das Proletariat aufrütteln, in den Massen die Fähigkeit, zu denken und zu handeln, erzeugen. Diese philiströs-feigen Züge der „wahren Sozialisten“ waren auch für die inneren Parteiverhältnisse typisch. „Charakteristisch bleibt es für diese alten Weiber,“ meinte Marx, „daß sie jeden wirklichen Partekampf vertuschen und verzuckern möchten.“ (Zitiert nach *Mehring*, I. c., S. 121.)^[96] Ist das nicht das wahre Vorbild der „unvoreingenommenen“, „neutralen“, „unabhängigen Theoretiker“?

sehr gut!

Staatsgewalt konstituiert hat. Aus diesem Grunde bildet die Staatsgewalt die „konzentrierte und organisierte Gewalt der Gesellschaft“. Aus diesem Grunde ist die *revolutionäre* Staatsgewalt der mächtigste Hebel der ökonomischen Umwälzung.

In der Zeit [Epoche] des Überganges vom Kapitalismus zum Kommunismus ist die revolutionäre Klasse, die Schöpferin der neuen Gesellschaft, das Proletariat. Seine Staatsgewalt, seine Diktatur, der Sowjetstaat, bildet einen Faktor der Zerstörung der alten ökonomischen Zusammenhänge und der Schaffung neuer. „Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern.“⁶ Soweit diese politische Macht als „konzentrierte Gewalt“ über die Bourgeoisie selbst eine *ökonomische* Kraft darstellt, ist sie eine Kraft, die die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sprengt, das materiell-sachliche Gerüst der Produktion dem Proletariat zur Verfügung stellt und nach und nach unproletarische [nichtproleta-

rische] Personenelemente der Produktion in das System des neuen gesellschaftlichen Produktionszusammenhanges einführt. Andererseits

sehr gut!

aber kehrt sich diese „konzentrierte Gewalt“ auch nach innen, indem sie einen Faktor der *Selbstorganisation und der zwangsmäßigen Selbstdisziplin der Werktätigen* bildet. Wir müssen also die beiden Seiten des Zwanges untersuchen: in bezug auf die nichtproletarischen

richtig!!

6 „Das Kommunistische Manifest“, II. Proletarier und Kommunisten.^[97]

Schichten und in bezug auf das Proletariat selbst und die ihm nahestehenden gesellschaftlichen Gruppen.

Das herrschende Proletariat hat in der ersten Phase seiner Herrschaft gegen sich 1. die schmarotzenden Schichten (die ehemaligen Gutsbesitzer, allerhand Rentner, bürgerliche Unternehmer, die zu dem Produktionsprozeß wenig Beziehungen haben, die Handelskapitalisten, Spekulanten, Börsianer, Bankiers); 2. die sich aus diesen Schichten rekrutierende unproduktive Verwaltungsaristokratie (höhere Bürokraten des kapitalistischen Staates, Generale, Bischöfe usw.); 3. die bürgerlichen Unternehmer als Organisatoren und Direktoren (Organisatoren der Truste und Syndikate, Geschäftsmänner der Industriewelt, die großen Ingenieure, die unmittelbar mit der kapitalistischen Welt verbunden sind, Erfinder usw.); 4. die qualifizierte Bürokratie im Zivil-, Militär- und geistlichen Stand; 5. die technischen Kopfarbeiter und die Kopfarbeiter überhaupt (Ingenieure, Techniker, Agronomen, Ärzte, Professoren, Rechtsanwälte, Journalisten, die meisten Lehrer usw.); 6. den Offiziersstand; 7. das wohlhabende Großbauerntum; 8. den städtischen Mittelstand und teilweise auch das Kleinbürgertum in den Städten; 9. die Geistlichkeit, auch die unqualifizierte.

Alle diese Schichten, Klassen und Gruppen führen unvermeidlich einen aktiven Kampf gegen das Proletariat unter der politischen Führung der Vertreter des Finanzkapitals und der militärischen Führung der Generalität. Diese Attacken müssen zurückgeschlagen, der Feind muß desorganisiert werden. Es gilt, die anderen Kampfme-

richtig!

thoden seinerseits (Sabotage) zu unterdrücken, usw. All das kann nur die „konzentrierte Gewalt“ vollbringen. In dem Maße, wie das Proletariat in diesem Kampfe siegt und seine Kräfte sich immer mehr um den grundlegenden Kristallisationspunkt der sozialrevolutionären Energie – d. h. die Diktatur des Proletariats – sammeln, beginnt ein beschleunigter Prozeß der Zersetzung der alten Mentalität bei den ökonomisch nützlichen und nicht schmarotzenden Gruppen des feindlichen Lagers. Diese Elemente müssen berücksichtigt, gesammelt, auf einen neuen Platz gestellt, in den neuen Arbeitsrahmen hineingeschoben werden. Und dies kann nur mit Hilfe der mit Zwangsmitteln arbeitenden Organisation des proletarischen Staates geschehen. Diese Organisation beschleunigt den Prozeß der Aufnahme jener Personenelemente, die auch im neuen System nützlich sind, in erster Linie der technischen Kopfarbeiter. Es ist selbstverständlich, daß diese Kräfte sich ohne den Druck des Zwanges nicht irgendwie planmäßig, gesellschaftlich-zweckmäßig verwenden lassen. Denn die alten Vorstellungsreste [Überbleibsel der alten Psychologie], die sich noch in den Köpfen dieser Personenkategorien befinden, mit ihrer teilweise individualistischen, zum Teil antiproletarischen Mentalität, fassen den Plan der gesellschaftlichen Zweckmäßigkeit als die größte Rechtsverletzung der „freien Persönlichkeit“ auf. Der äußere staatliche Zwang ist hier also absolut notwendig. Erst im Lauf der Entwicklung, bei einer beständigen Neuerziehung [Umerziehung] dieser Schichten, mit dem Grad ihrer Klassendeformation und ihrer Wandlung zu gesellschaftlichen Arbeitern, werden die Ele-

Kräfte des Proletariats um die Diktatur des Proletariats – so kann man es nicht sagen

richtig!

richtig!

c'est le mot^[98]

mente des Zwanges immer geringer. Es ist klar, daß der Prozeß der psychologischen Neuerziehung um so schwieriger und um so schmerzlicher ist, je höher die betreffende Gruppe auf der Leiter der kapitalistischen Hierarchie stand; am schwierigsten unterziehen sich der gesellschaftlichen Umarbeitung solche sozialen Gruppen, deren Sein mit den spezifischen Formen und Methoden der kapitalistischen Produktion am engsten verbunden ist. Der unmittelbare Kampf mit ihnen in der ersten Phase der Revolution, ihre Versetzung in solche Verhältnisse, wo sie eine gesellschaftlich nützliche Arbeit leisten können, ohne der Sache des kommunistischen Aufbaus schaden zu können, die zweckmäßige Verteilung dieser Kräfte, die richtige Politik ihnen gegenüber, die sich ändert je nach ihrem psychologischen Gehalt – all das unterstellt, letzten Endes, eine „Sanktion“ der „konzentrierten Gewalt“, die über dem Werden^[99] der kommunistischen Gesellschaft wacht.

Der Zwang beschränkt sich jedoch nicht auf den Rahmen der früher herrschenden Klassen und der ihnen nahestehenden Gruppen. In der Übergangszeit überträgt er sich – in veränderten Formen – auch auf die Werktätigen selbst, auch auf die regierende Klasse selbst. Diese Seite der Frage müssen wir genauer untersuchen. || richtig!

In der Übergangszeit kann man die Analyse nicht durch die Voraussetzung einer vollkommenen Einheitlichkeit [Homogenität] der Klasse einschränken. Bei der Erforschung der abstrakten Gesetze des kapitalistischen Mechanismus brauchte man nicht bei den Molekularbewegungen innerhalb der Klassen und der Differenziertheit dieser „realen Gesamtheiten“ zu verweilen.

nicht um die „Voraussetzung“ geht es (das ist Ideelles), sondern um das *Materielle*; diese vollkommene Homogenität gibt es *nicht*.

Dort wurden sie angenommen als eine Größe, die mehr oder weniger einheitlich ist. Eine Übertragung dieser Anschauung – die im Rahmen der abstrakt-theoretischen Analyse des „reinen Kapitalismus“ vollkommen richtig ist – auf die Analyse der Übergangszeit mit ihren äußerst fließenden Formen, mit ihrer sozusagen prinzipiellen Dynamik, würde den größten (methodologischen) Fehler bedeuten. Nicht nur die Mechanik zwischen den Klassen, sondern auch die Mechanik innerhalb der Klassen muß berücksichtigt werden. Sowohl das Wechselverhältnis der gesellschaftlichen Kräfte wie die Verhältnisse innerhalb der Klassen sind äußerst bewegliche Größen, deren Beweglichkeit in den „kritischen Epochen“ besonders groß wird.⁷

richtig!

Indem der Mensch auf die Natur einwirkt, ändert er seine eigene Natur, sprach Marx. Aber dasselbe geschieht auch im Verlauf des gesellschaftlichen Kampfes. Darin besteht eben auch der Prozeß der revolutionären *Erziehung* des Proletariats. Betrachtet man diesen Prozeß vom Standpunkt der Schichtungen innerhalb der Klassen, so kann man ihn bezeichnen als Prozeß der beständigen Annäherung der mittleren und unteren Schichten der Arbeiterklasse an ihre Avantgarde. Hier vollzieht sich auch die Verwandlung der „Klasse an sich“ in die „Klasse für sich“. Die

sehr gut!

7 Deshalb ist die Auffassung Kautskys und der Seinigen unsinnig, wenn sie sich die Revolution vorstellen wie das parlamentarische Abstimmen, wo eine arithmetische Größe (die Hälfte der Bevölkerung + 1) ausschlaggebend ist. Vgl. Lenin: „Die Wahlen in die Konstituierende Versammlung und die Diktatur des Proletariats“. (Deutsch herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der KI 1920.)^[100]

Auffassung, die der büßende Edelmann⁸ vom „Volke“ hat, besteht in einer Idealisierung jedes Mitgliedes der unteren Klasse *in concreto*. Der proletarisch-marxistische Standpunkt operiert mit real existierenden Größen.

Das Proletariat gelangt zu seiner Herrschaft als Klasse. Aber dies bedeutet keineswegs den einheitlichen Charakter dieser Klasse, in der jedes Mitglied einen idealen Querschnitt darstellte. Die proletarische Vorhut führt aktiv die anderen. Sie ist eine zielbewußte, durchdacht wirkende, organisierende Größe. Sie reißt die sympathisierende Mittelschicht mit sich, die instinktmäßig mit der Umwälzung „sympathisiert“, aber nicht imstande ist, klar die Ziele zu formulieren und genau den Weg vorzuschreiben. Im Lauf der Entwicklung gibt es *keine* Scheidelinie zwischen der Avantgarde und dieser sehr zahlreichen Schicht. Im Gegenteil, immer neue und neue Kräfte werden beständig in die vordere Schicht hineingezogen. Dieser Prozeß ist eben jene innere Zusammenschweißung, die aus der Klasse eine Klasse macht. Hinter der Mittelschicht der Sympathisierenden steht die Schicht der Indifferenten; dazu kommen die sogenannten Mitläufer. Der Prozeß der Entwicklung erfaßt jedoch auch sie: Die proletarische Avantgarde wächst, erweitert sich numerisch, saugt immer größere Schichten der Klasse auf, die immer mehr eine „Klasse für sich“ wird.

richtig!

Wenn wir diese Frage von einer etwas veränderten Seite anfassen, so werden wir zum Bei-

8 Der „büßende Edelmann“ ist die Gestalt aus der Narodniki-Zeit der russischen Befreiungsbewegung, als Söhne und Töchter aus feudalen Familien aus reinem Idealismus ins „Volk gingen“. Man vgl. z. B. Turgenjews: „Neuland“. Anm. d. Übers.

spiel solche Gruppierungen finden: den Kern des Industrieproletariats, das die Bande mit der Landbevölkerung gelöst hat, der typischen in der Industrie beständig beschäftigten Arbeiterklasse; die Arbeiteraristokratie, die außerordentlich gebunden ist an die Interessen des Kapitals (die besonders qualifizierten Arbeiter Amerikas, Deutschlands, Englands; die Buchdrucker in fast allen Ländern usw.); die Saisonarbeiter, die periodisch in die Sphäre der Industrie eintreten und wieder austreten; Arbeiter mit Anhängsel von Privateigentum (Häuschen, manchmal Land usw.); Arbeiter, die an das Land gebunden sind, manchmal auch Land bearbeiten; Arbeiter, die im Kriege Arbeiter wurden, die kapitalistische Schulung nicht durchgemacht haben, mitunter sich aus dem städtischen Kleinbürgertum rekrutieren, Handwerker, Händler usw.; Arbeiter, die speziell nach einem sozialpolitischen Merkmal von den kapitalistischen Staaten abge sondert sind (z. B. gewisse Schichten der Eisenbahner); Landarbeiter, Knechte, Scharwerker usw. usw. Auf diese Weise bekommt man ein ziemlich buntes Bild des „Seins“ der verschiedenen Kategorien der Arbeiterklasse und folglich auch ihres gesellschaftlichen Bewußtseins. Es ist evident, daß unter diesen Gruppen auch Gruppen sind, die vom Kapitalismus vollkommen korrumpiert sind, mit einem Maximum enger egoistischer Triebe. Aber sogar verhältnismäßig breite Kreise der Arbeiterklasse tragen den Stempel der kapitalistischen Warenwelt an sich. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit die *Zwangsdisziplin*, deren Zwangscharakter um so fühlbarer wird, je geringer die innere freiwillige Disziplin ist, d. h. je

eben!

richtig!

weniger revolutionär die gegebene Gruppe oder Schicht des Proletariats ist. Sogar die proletarische Avantgarde, die zusammengeschlossen ist in der Partei des Umsturzes, in der kommunistischen Partei, führt eine solche *zwangsmäßige Selbstdisziplin* in ihren eigenen Reihen ein, sie wird hier von vielen Bestandteilen dieser Avantgarde wenig empfunden, da sie mit den inneren Motiven übereinstimmt. Aber dennoch ist sie da.⁹ Aber sie wird nicht von einer fremden Kraft eingeführt, sondern drückt den Kollektivwillen aller aus, der für jeden verpflichtend ist.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Element des Zwanges, der hier Selbstzwang der Arbeiterklasse ist, anwächst vom kristallisierten Zentrum nach der bedeutend mehr amorphen und zerstäubten Peripherie. *Dies ist die bewußte Kohäsionskraft der Teilchen der Arbeiterklasse, die für einige Kategorien, subjektiv, einen äußeren Druck darstellt, die für die gesamte Arbeiterklasse, objektiv, ihre beschleunigte Selbstorganisation bildet.*

In der *kommunistischen* Gesellschaft wird eine absolute Freiheit der „Persönlichkeit“ sein und irgendwelche äußere Regelung der Beziehungen zwischen den Menschen fehlen, also Selbstaktivität ohne Zwang bestehen. In der *kapitalistischen* Gesellschaft gab es für die Arbeiterklasse keine Selbstaktivität und nur Zwang *von seiten der feindlichen Klasse*. In der *Übergangsperiode* ist die Selbstaktivität der Arbeiterklasse vorhanden neben dem Zwange, den die Arbeiterklasse, als Klasse für sich, für alle ihre Teile einführt. Der Widerspruch zwischen Zwang und Selbstaktivität

richtig!

9 Ein Kommunist, der ein Verbrechen begangen hat, wird in Sowjetrußland auf Initiative der Partei viel strenger bestraft als ein „einfacher Sterblicher“.

? [10]

drückt hier den sich widersprechenden Charakter der Übergangsperiode selbst aus, da das Proletariat schon den Rahmen des kapitalistischen Zwanges verlassen hat, aber *noch* nicht zum Mitwirkenden der kommunistischen Gesellschaft geworden ist.

Eine der Hauptformen des Zwanges der neuen Art, die in der Sphäre der Arbeiterklasse selbst wirken, ist die Aufhebung der sogenannten Arbeitsfreiheit. Die „Arbeitsfreiheit“ bedeutet in der kapitalistischen Gesellschaft eine der zahlreichen Fiktionen dieser Gesellschaft, denn in Wirklichkeit *zwang* die Monopolisierung der Produktionsmittel durch die Kapitalisten die Arbeiter, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Diese „Freiheit“ lief auf folgendes hinaus: erstens auf eine relative Möglichkeit der *Wahl* seines Herrn (Übergang von einem Betrieb zu einem anderen), die Möglichkeit, „abzugehen“ und „entlassen“ zu werden; zweitens verstand man unter dieser „Freiheit“ die *Konkurrenz unter den Arbeitern selbst*. In dieser letzteren Bedeutung wurde die „Freiheit der Arbeit“ zum Teil schon in der Periode des Kapitalismus von den *Arbeiterorganisationen* überwunden, als die Gewerkschaften zum Teil die Konkurrenz der Arbeiter untereinander aufhoben, indem sie sie vereinigten, die zersplitterten Teile der Klasse organisierten, sie zusammenschlossen und sie in ihrem Kampfe gegen die Kapitalistenklasse stärker machten. Die Gewerkschaften stellten die Forderung auf, daß nur Mitglieder der Verbände in die Betriebe zugelassen werden; sie verhängten den Boykott (d. h. wandten Gewalt an) über die Streikbrecher, diese lebendige Verkörperung der bürgerlichen „Freiheit der Arbeit“ usw. Unter der Diktatur des

Proletariats fällt die Frage nach dem „Herrn“ fort, da die „Expropriateurs expropriert“ sind. Andererseits äußern sich die Überbleibsel der Unorganisiertheit, Unsolidarität, des Individualismus, der Zunftbeschränkung, der Laster der kapitalistischen Gesellschaft in dem Verkennen der *allgemein proletarischen Aufgaben*, die ihren konzentrierten Ausdruck erhalten in den Aufgaben und Forderungen der Sowjetdiktatur, des Arbeiterstaates. Da diese Aufgaben um jeden Preis bewältigt werden müssen, so ist begreiflich, daß vom Standpunkt des Proletariats, gerade im Namen der tatsächlichen und nicht fiktiven Freiheit der Arbeiterklasse, eine Aufhebung der sogenannten „Arbeitsfreiheit“ erheischt wird. Denn die letztere verträgt sich nicht mit der regelmäßigen organisierten „Planwirtschaft“ und einer entsprechenden Verteilung der Arbeitskräfte. Folglich drückt das Regime der Arbeitspflicht und der staatlichen Verteilung der Arbeitskräfte bei der Diktatur des Proletariats schon einen verhältnismäßig hohen Organisationsgrad des ganzen Apparates und der Stabilität der proletarischen Macht überhaupt aus.¹⁰

Beim kapitalistischen Regime wurde der Zwang verteidigt im Namen der „Interessen der Gesamtheit“, während es sich in Wirklichkeit um die Interessen der kapitalistischen Gruppen handelte. Unter der proletarischen Diktatur ist der

10 Das Gezeter der russischen Menschewiki gegen den Zwang in der Ära der proletarischen Diktatur ist genau dasselbe wie das Geschrei der Kapitalisten gegen die Vergewaltigung der Freiheit der Arbeit durch die Gewerkschaften, die während eines Streiks Streikposten aufstellen und die Kapitalisten hindern, Streikbrecher zu verwenden. Bekanntlich begeht die Kapitalistenclique die ärgsten Gemeinheiten gerade unter der Losung des Schutzes der Arbeitsfreiheit.

richtig!

Zwang zum erstenmal wirklich das Werkzeug (richtig!
der Majorität im Interesse dieser Majorität.

Das Proletariat als Klasse ist die einzige Klasse, der im großen und ganzen Besitzvorurteile fremd sind. Aber das Proletariat muß Seite an Seite mit dem mitunter sehr zahlreichen *Bauerntum* wirken. Wenn die Großbauern aktiv gegen die Maßnahmen der proletarischen Diktatur kämpfen, so muß die „konzentrierte Gewalt“ des Proletariats sich gegen die Vendée der Bauern ([mehr oder weniger]) energisch zur Wehr setzen. Aber die ← „ganz“
(und nicht >oder<)
Massen des mittleren und manchmal sogar ar- ((richtig!
men Bauerntums schwanken beständig, bald ge-

leitet vom Haß gegen die kapitalistische Ausbeutung seitens der Großgrundbesitzer, einem Haß, der sie in die Arme des Kommunismus treibt, bald geleitet vom Gefühl des Eigentümers (und folglich zur Zeit der Hungersnot auch dem des *Schleichhändlers*), das sie in die Arme der Reaktion treibt. Das letztere äußert sich in dem Widerstand gegen das staatliche Getreidemonopol und im Streben nach dem freien Handel, der Spekulation ist, sowie zur Spekulation, die freier Handel richtig!
ist; im Widerstand gegen das System der Arbeitspflicht und überhaupt gegen jegliche Formen der staatlichen Zählung der wirtschaftlichen Anarchie. Diese Stimulantia treten besonders hervor, wenn die erschöpften Städte in der ersten Zeit kein Äquivalent für das Getreide und die Opfer für den „gemeinsamen Topf“ bieten können. Deshalb bildet auch hier der Zwang eine absolute und gebieterische Notwendigkeit.

Also: gegenüber den früheren *bürgerlichen Gruppen* ist der Zwang von seiten der proletarischen Diktatur ein Zwang von seiten einer anderen Klasse, die gegen das Objekt ihres Zwanges

einen Klassenkampf führt; gegenüber der nicht ausbeuterischen *Bauernmasse* ist der Zwang von seiten des Proletariats insofern ein Klassenkampf, inwiefern der Bauer Eigentümer und Spekulant ist; der Zwang bedeutet Zusammenschluß des Bauerntums und Arbeitsorganisation, Erziehung und Heranziehung zum kommunistischen Aufbau, insofern der Bauer ein Werk­tätiger und nicht Ausbeuter, ein Gegner des Kapitalismus ist; schließlich gegenüber dem *Proletariat* selbst ist der Zwang eine Organisationsmethode, die von der Arbeiterklasse selbst eingeführt wird, d. h. eine Methode der zwangsmäßigen beschleunigten *Selbstorganisation*.

Von einem breiteren Standpunkt aus, d. h. vom Standpunkt eines dem Umfange nach größeren historischen Maßstabes, bildet der proletarische Zwang in allen seinen Formen, angefangen mit Erschießungen bis zur Arbeitspflicht, eine, so paradox dies auch klingen mag, Methode der Bildung einer neuen, kommunistischen Menschheit aus dem Menschenmaterial der kapitalistischen Epoche. In der Tat, die Epoche der proletarischen Diktatur ist zugleich eine Epoche der *Klassendeformation*. Der Kapitalismus hatte eine mehr oder minder fortschreitende soziale *Zersplitterung* der Gesellschaft zur Folge: Er zersetzte das Bauerntum, vernichtete den „Mittelstand“ und trieb die Klassengegensätze auf die Spitze. Die Diktatur des Proletariats, die in der ersten Zeit die krasseste Spaltung der kapitalistischen Welt ausdrückt, beginnt, nach Eintritt eines gewissen Gleichgewichtes, die Menschheit wieder zu sammeln. Die frühere Bourgeoisie, die nun besiegt, geschlagen, niedergehalten und verelendet ist, lernt körperlich arbeiten, verän-

richtig!

eben!

sehr gut!

dert sich geistig und wird neu erzogen. Ein Teil der Bourgeoisie geht im Bürgerkrieg zugrunde, aber derjenige Teil, der am Leben geblieben ist, stellt bereits eine andere soziale Kategorie dar. Ebenso die Intellektuellen. Das Bauerntum, das im allgemeinen Strom mehr standhält als die anderen, wird dennoch in das allgemeine Fahrwasser hineingezogen und erfährt langsam, aber sicher eine Wandlung. Das Proletariat selbst ändert ebenso seine „eigene Natur“. Auf diese Weise werden die spezifischen Klassenmerkmale verwischt, die Klassen beginnen, als Klassen zu zerfallen und dem Proletariat gleich zu werden. Es tritt eine Periode der *Klassendeformation* ein. Der Hebel dieser Deformation ist die proletarische Diktatur. Als konzentrierte Gewaltanwendung hebt die Diktatur letzten Endes jedwede Gewalt überhaupt auf. Als höchster Ausdruck der Klasse hebt sie alle Klassen auf. Als Regime der Klasse, die sich als Staatsmacht organisiert hat, bereitet sie den Untergang jedes Staates vor. Indem sie den Kampf um ihre Existenz führt, vernichtet sie ihre eigene Existenz. In der klassenlosen, staatenlosen, kommunistischen Gesellschaft, wo an Stelle der Disziplin von außen die einfache Arbeitslust des normalen gesellschaftlichen Menschen getreten sein wird, werden die äußeren Normen des menschlichen Verhaltens jeden Sinn verlieren. Der Zwang wird, in welcher Form auch, ein für allemal verschwinden.

Dieses Kapitel ist ausgezeichnet!